

EIN NEU(ARTIG)ES ARGUMENT
FÜR DEN PRINZEN ANDRÓNIKOS ALS AUTOR
VON KALLÍMACHOS UND CHRYSORRHŌĒ

GÜNTHER S. HENRICH

Bevor wir zum eigentlichen Thema, dem Namen des Verfassers des palaiologenzeitlichen Romans *Καλλίμαχος και Χρυσορρόη*, gelangen, muss etwas weiter ausgeholt werden:

1. *Wie Manólis Limenítēs seinen Namen im Hálōsis-Gedicht versteckt hat*

Seit einer Reihe von Jahren habe ich mich in mehreren Veröffentlichungen bemüht, die anonym überlieferte rhodische *Ἄλωσις Κωνσταντινουπόλεως* wieder dem Dichter Manólis Limenítēs (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, früher fälschlich als Emm. Geōrgellās/illās bezeichnet),¹ wie dies u.a. schon Adamántios Koraēs getan hatte. Dabei stieß ich in den Versen 1019-1026 der *Hálōsis* (ed. Γεώργιος Ζώρας [*Βασική Βιβλιοθήκη*], 1). Athen 1956) auf ein System zum Verbergen des Dichternamens, das ich ‘Kryptosphragis’ zu nennen vorschlug. Ich setze diese Verse her (Unterstreichungen und rechte Spalte werden im Folgenden erklärt):

Τώρα σκεπάζω τ' ὄνομα καὶ κρύβω τ' ὄνομά μου,	→ Ο ο · Μ μ Α
1020 νὰ μὴ<ν> τὸ ξεύρουν οἱ πολλοί, τίς ὁ τὰ τοιαῦτα γράψας.	α<N>vOoΑΛΛΙΣ<·
Ἄλλ' ὅμως νὰ γινώσκετε: ἐλαίαν ἔχει μαύρην,	Λ Λ Ι Ι Μ
ὀπού' γραψε τὸ ποίημα, 'ς δεξιὸν μικρὸν δακτύλιν,	μ Ε
καὶ εἰς τὴν χέραν τὴν ζαρβὴν ἄλλην ἐλαίαν πάλιν,	ε Ν ν Ι Ι

¹ G.S. HENRICH, a) Sprachlich-Philologisches zu M. Limenitēs. Seine Autorschaft der *Halōsis*, in: N. M. PANAGIOTAKIS (Hrsg.), *Origini della letteratura neogreca / Αρχές της νεοελληνικής λογοτεχνίας*, Bd. 2. Venedig 1993, 319-329, bes. 325-329; b) Ροδίτικα φωνητικά φαινόμενα στα τρία ποιήματα του Μανόλη Λιμενίτη, in: *Νεοελληνική Διαλεκτολογία 1*. Athen 1994, 131-141, besonders 132-134; c) Als Kundschafter der Johanniter in Rumelien. Zu Leben und Werk des rhodischen Dichters Man. Limenitēs (15. Jh.), in: *Φιλερήμου Ἀγάπησις* [Festschrift A.G. Tsopanákis]. Rhodos 1997, 155-183, bes. 167-169 und 183 (griechisches Résumé 179/180); d) Ποιος ἔγραψε τὴν Ἄλωση Κωνσταντινουπόλεως;, in: *Constantinopla – 550 años de su caída (Centro de Estudios Bizantinos, Neogriegos y Chipriotas)*. Granada 2006, II 405-414.

	ἰσόσταθμα, ἰσόμετρα, ἕς τὴν μέσην τῆς παλάμης·	Τ τ Η η Σ σ
1025	αὐτὰ τὰ δυὸ σ̄ημάδια ἔχει ἕς τὰ δυὸ του χέρια.	Σ σ Ο ο Υ
	Τὸ ὄνομά μ(̄)ου γράφω το, διὰ τίποτις ποῦ ξεύρω.	υ.

Ich möchte hier nicht noch einmal die Schritte rekapitulieren, die mich zu diesem System geführt haben; es seien aber wenigstens die Prinzipien dieser Kryptosphragis, die sich vorwiegend am Ende und/oder Anfang eines Gedichtes findet (für Prosa scheint dies System nicht gedient zu haben), nochmals zusammengefasst:

- Man fixiert den 1. Buchstaben des *angenommenen* Dichternamens – nur um einen solchen kann es sich erst einmal handeln – bei seinem Auftreten im 1. Vers des Gedichts oder eines Abschnitts davon;
- man schreitet zum 2. Auftreten des gleichen Buchstabens im Text fort, so dass der gesamte vermutete Name im Text sozusagen doppelt vorhanden sein muss (eventuelles 3., 4. usw. Vorkommen des gleichen Buchstabens ist irrelevant);
- diese beiden Schritte, a) und b), werden auch für alle übrigen Buchstaben des Namens angewandt – der Endbuchstabe muss im letzten Vers des Textabschnitts (allenfalls im vorletzten, s. Punkt d)) wiederholt werden.
- Natürlich dürfen die Abstände zwischen den einzelnen Namensbuchstaben (und deren Wiederholungen) nicht allzu groß sein: Die Gesamtzahl der Verse, in denen Buchstaben des Dichternamens auftreten, darf nicht größer sein als die Zahl der „verborgenen“ Buchstaben. (Allerdings gilt die Lizenz, dass einzelne Verse auch von einem Namensbuchstaben oder seiner Wiederholung frei bleiben dürfen; diese Lizenz betrifft jedoch *nicht* den jeweils *ersten* Vers des Abschnitts.)

Ergibt sich auf diese Weise der gesuchte Name zu Anfang *und* am Ende der relevanten Partie, ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit der Dichter gefunden. Geringer ist die Wahrscheinlichkeit freilich, wenn sich eine solche Kryptosphragis nur *entweder* am Beginn *oder* am Schluss ergibt, da in solchen Fällen auch ein Zufallsergebnis möglich erscheint. Erbringt die Einsetzmethode jedoch nicht den angenommenen Namen, bestehen natürlich zwei Möglichkeiten: Entweder hat der Autor eben keine Kryptosphragis verwendet oder das Gedicht stammt von einem anderen Verfasser als dem vermuteten. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass man bei diesem System – im Gegensatz etwa zur Akrostichis – am Text *als solchem* den Autornamen *nicht* erkennen kann; es ist lediglich möglich, einen *vermuteten* Verfassernamen gegebenenfalls zu *verifizieren*.

Zur Notierung der relevanten Buchstaben im obigen Text und in dem des *Kallimachos*: Die Namensbuchstaben der Kryptosphragiden sind in den Texten

unterstrichen und der Deutlichkeit halber noch einmal am rechten Rand aufgeführt, wobei ihr erstes Vorkommen in Großbuchstaben, ihre Wiederholung in Kleinbuchstaben gesetzt ist.

Umfangreiche gezielte Lektüre nicht nur mittel-² und frühneugriechischer Dichtungen (darunter des größten Teils der Kretischen Literatur³) sondern auch antiker, etwa der *Elegeia* des *Theognis*⁴ oder der Epigramme der *Anthologia Graeca*, erwies m.E., dass dieses System – eine Art *Copyright*, womit Verfasser ihre Autorschaft nachweisen konnten – extrem lange und weit verbreitet war. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass keineswegs nur anonym überlieferte poetische Texte, sondern oft auch solche, deren Dichter unstrittig sind, ihren Namen eventuell sogar selbst im Werk nennen, Kryptosphragiden enthalten. Es liegt aber auf der Hand, dass dieses System für die Frage der Verfasserschaft anonym tradierter Dichtungen am interessantesten ist.

Nicht selten sind – und das ist für den Fall des Andrónikos im 2. Teil von Belang – Wiederholungen der Kryptosphragis in demselben Gedicht, z.B. von ΑΠΑΤΟΣ.⁵ Noch erstaunlicher ist der Fall eines sonst nicht weiter bekannten Dichters mit dem ungewöhnlichen Namen (Pseudonym?) ΜΑΙΙΣΤΑΣ⁶ – Ak-

² G.S. HENRICH, Die Kryptosphragis bei einigen byzantinischen Dichtern, in: L.M. HOFFMANN - A. MONCHIZADEH (Hrsg.), *Zwischen Polis, Provinz und Peripherie. Beiträge zur byzantinischen Geschichte und Kultur*. Wiesbaden 2005, 649-661.

³ G.S. HENRICH, a) 'Ο Ghortacis ο Giorgios'. Η μαρτυρία των 'κρυπτοσφραγίδων' για τον ποιητή του *Στάθης*, *Neograeca Medii Aevi* VI. Universität Ιωάννινα (Sept.-Okt. 2005), in deren Πρακτικά, Ιωάννινα 2012, 407-423; b) G. Chortátsis: Autor aller 14 nicht foskollischen Intermezzi des Kretischen Theaters, in: ΕΠΕΑ ΠΤΕΡΟΕΝΤΑ R. Dostálové k narozeninám. Brno (Host) 2009, 107-126 (tschechisches Résumé 125-26), c) Ο Γεώργιος Χορτάτσης ποιητής του *Πιστικού Βοσκού* και της *Βοσκοπούλας*, in: Ευτυχισμός. Τιμή στον Ερατοσθένη Γ. Καψωμένο. Ιωάννινα 2010, 179-192 (deutsche Zusammenfassung 191/92); d) 'Ο Vichiendios ο Cornaros'. Οι κρυπτοσφραγίδες *Ερωτόκριτου* και *Θυσίας*. *Ελληνικά* 60 (2010) 193-209; e) Και το ποίημα *Τζαμπλάκος* είναι 'tu Giagni tu Picatoro', in: Πρακτικά του Δ' Συνεδρίου Νεοελληνικών Σπουδών Ιβηρικής Χερσονήσου και Λατινικής Αμερικής. Zaragoza (Okt. 2009), im Druck; f) Ποιος έγραψε το αρχικό κείμενο της *Παλαιάς και Νέας Διαθήκης* (15ος αι.) και γιατί χρησιμοποίησε το λατινικό αλφάβητο;, in: Ταυτότητες στον ελληνικό κόσμο (από το 1204 έως σήμερα) = *Πρακτικά του Δ' Συνεδρίου της Ευρωπαϊκής Εταιρείας Νεοελληνικών Σπουδών*. Granada (Sept. 2010), publiziert Athen 2011: <http://www.eens.org>, Γ', 139-58; g) Η *Ριμάδα κόρης και νιου*: πραγματικά έργο του Μαρίνου Φαλιέρου (für *Estudios Neogriegos* 2012 <Festschrift K. Dimádis>).

⁴ G.S. HENRICH, Eine neue Deutung von Theognis' σφρηγίς. *Graeco-Latina Brunensia* 15/2 (2010 [ersch. 2011]) 51-67.

⁵ *Anthologia Graeca*, ed. H. BECKBY. München o.J., Epigramm XII, 129.

⁶ Dieser Name, den nur die Prosa-Einleitung des auf einem delischen Stein erhaltenen

zentstelle ungewiss – aus dem Ägypten des 3. Jahrhunderts v.Chr.: Nicht weniger als elf Mal begegnet in den 65 Hexametern seiner Ἀρεταλογία Σαράπιδος, durchlaufend vom ersten Buchstaben des ersten Wortes in Vers 1 (Μυρία) bis zum ersten Buchstaben im letzten Wort des Schlussverses (Σάραπι), die Kryptosphragis ΜΑΙΙΣΤΑΣ!⁷

In neueren Jahren bildete Kreta ein wichtiges Zentrum der Verwendung von Kryptosphragiden – aus seiner griechischsprachigen venezianerzeitlichen Literatur ließen sich allein ein Dutzend Kryptosphragiden bekannter Dichter aus bisher für anonym gehaltenen Werken herausarbeiten, siehe hier Anm. 3. (Der jüngste Fall einer Kryptosphragis, der mir bisher begegnet ist, betrifft Evgénios Vúlgaris, den Paraphrasten des Voltaireschen *Memnon*.⁸)

2. *Nutzanwendung des Gesagten auf den Roman Kallímachos und Chrysorrhóē*

Während m.W. für die drei anderen gemischtsprachigen Romane der Palaiologenzeit noch keinerlei begründete Vermutungen über deren Verfasser ausgesprochen wurden, existiert hinsichtlich des Autors von *Kallímachos und Chrysorrhóē* die alte These Emidio Martinis,⁹ welcher, gestützt auf ein langes Epigramm des Manuël Philês, annahm, dass dieser Versroman – oder zumindest ein ihm höchst ähnlicher Text – von dem Prinzen Andrónikos, Sohn des Sebastokrátör Kōnstantínos und Neffen Kaiser Michaels VIII., des Begründers der Palaiologendynastie, stamme. Dieser Vorschlag wurde stark diskutiert; als

Sarapis-Hymnos (S. 18, Z. 29 der Ausgabe von Engelmann, s. die folgende Anmerkung) überliefert, ist rätselhaft. In den Verzeichnissen der griechischschriftlichen Namen aus dem hellenistischen und kaiserzeitlichen Ägypten (Preisigke, Foraboschi) sucht man ihn vergebens. Meine, allerdings etwas spekulative, Vermutung ist, dass – falls es sich um ein griechisches Wort handelt und mit so vulgärer Morphologie und „Orthographie“ gerechnet werden darf – es eventuell für *Μεϊστάς < μεγιστάν stehen könnte. (Auch im koinézeitlichen ὁ Ἀπολλῶς/ῶς, Genitiv -ῶ, ist ursprüngliches End-ν ja durch -ς ersetzt; der Akk. Pl. μεγιστάδας, offensichtlich von *μεγιστάς, findet sich, wenngleich erst sehr viel später, im *Livistros*-Roman: P. A. ΑΓΑΡΙΤΟΣ, Ἀφήγησις Λιβίστρου καὶ Ροδάμνης, κριτικὴ ἔκδοσις τῆς διασκευῆς α. Athen 2006, V. 3609.) So mag der 'Name' also ein mit dem Appellativum μεγιστάν identisches Pseudonym sein.

⁷ Ἀρεταλογία Σαράπιδος, ed. H. ENGELMANN (Beiträge zur klassischen Philologie, 15). Meisenheim am Glan 1964, 18-20.

⁸ G.S. HENRICH, Η παλαιότερη ελληνική παράφραση βολταϊρικού έργου, ο *Μέμνων* (1766), και ο Έλληνας ποιητής του, in: Πρακτικά του Γ' Ευρωπαϊκού Συνεδρίου Νεοελληνικών Σπουδών (Bukarest, 2.-4. Juni 2006). Athen 2007, Bd. Γ', 385-92, speziell 387.

⁹ E. MARTINI, A proposito d'una poesia inedita di Manuele File, in: *Rendiconti del Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere*, serie B, 29 (1896) 46ff. (mir nicht zugänglich), und DERS., Manuelis Philae carmina inedita ex cod. C.VII.7 Bibliothecae Nationalis Taurinensis et cod. 160 Bibliothecae Publicae Cremonensis (*Atti della R. Accademia di Archeologia, Lettere e Belle Arti*, vol. XX, Supplemento). Neapoli 1900, 21-22 und XV.

erster hielt ihn Krumbacher für wahrscheinlich.¹⁰ Manch andere Forscher akzeptierten dies jedoch nicht. So zweifelte auch Emm. Kriarás; er schrieb in seiner Ausgabe:¹¹ „Δε νομίζω όμως ότι με τις αβέβαιες πληροφορίες που μας δίνει το ποίημα του Μανουήλ Φιλί λύνεται οριστικά το ζήτημα της πατρότητας του μυθιστορηματός του Καλλιμάχου.“¹²

Das Auffinden von Kryptosphragiden des Andronikos würde natürlich seine Verfasserschaft beweisen. Schauen wir also, ob es im Kallimachos-Roman (mindestens) eine Kryptosphragis mit irgendeinem der Namenselemente des Prinzen gibt, der bekanntlich nicht nur mit der Dynastie der Palaiologen sondern auch mit denen der Komnenen, Dukaden und Angeloi verwandt war¹³ und deshalb gern in Selbstzeugnissen die Namen all dieser Dynastien seinem Taufnamen hinzufügte. Untersuchen wir dazu sowohl den Anfang als auch den Schluss des Textes:¹⁴

¹⁰ BZ 5 (1896) 618 und Geschichte der byzantinischen Litteratur. München ²1897, 778 und 857 (3). Spätere Forscher, die Martinis Ansicht beipflich(t)en: L. BRÉHIER, La civilisation byzantine. Paris 1950, 10; M. PICHARD (ed.), Le roman de Callimaque et de Chrysorrhôé. Paris 1956, XVI-XXIII (vorzügliche Argumentation; zur Chronologie des Romans S. XX-VIII: „entre 1310 et 1340“); H. SCHREINER, Rez. der Ausgabe Pichards in: BZ 51 (1958) 124-127; L. POLITIS, Ποιητική Άνθολογία, Α'. Athen 1967, 201; H.-G. BECK, Geschichte der byzantinischen Volksliteratur. München ³1982, 431-432; C. CUPANE, Topica romanzesca in oriente e in occidente: 'aventure' e 'amour', in: C. ROCCARO (ed.), Il romanzo tra cultura latina e cultura bizantina. Palermo 1983, 62; E. TRAPP, wie unten Anm. 13; R. BEATON, The Medieval Greek Romance. Cambridge 1989, 148-149; G. HORROCKS, Greek: A History of the Language and its Speakers. London-New York 1997, 155. Offen ließ die Frage P. ODORICO, Καλλιμάχος, Χρυσορρόη και ένας πολύ μοναχικός αναγνώστης, in: E. and M. JEFFREYS (edd.), Neograeca Medii Aevi 5: Approaches to Texts in Early Modern Greek. Oxford 2005, 271-286, speziell 282-283.

¹¹ E. KRIARÁS, Βυζαντινά ἱστορικά μυθιστορήματα (*Βασική Βιβλιοθήκη*, 2). Athen 1955, 27.

¹² Andere Gelehrte, welche Martinis Hypothese ablehn(t)en: B. KNÖS, Qui est l'auteur du roman de Callimaque et Chrysorrhôé?. *Ἑλληνικά* 17 (1962) 274-295 (gute Argumente); H. HUNGER, Un roman byzantin et son atmosphère: Callimaque et Chrysorrhôé. *TM* 3 (1968) 405-422; G. SPADARO, Problemi relativi ai romanzi greci dell'età dei Paleologi. III: Achilleide, Georgillàs, Callimaco, Beltrando, Libistro, Florio, Imberio e Διήγησις γεναμένη ἐν Τροίᾳ. *Ἑλληνικά* 30 (1977-78) 223-279, speziell 230 und 234, Anm. 4 („l'auteur di Callimaco“); P. AGAPITOS, Ἡ χρονολογική ἀκολουθία τῶν μυθιστορημάτων Καλλιμάχος, Βέλθανδρος καὶ Λίβιστρος, in: N. M. ΠΑΝΑΓΙΟΤΑΚΙΣ (Hrsg.), Origini della letteratura neogreca / Αρχές της νεοελληνικής λογοτεχνίας, Bd. 2. Venedig 1993, 97-134, speziell 98; S. SCHÖNAUER, Kallimachos und Chrysorrhôe (To kata Kallimachon kai Chrysorrhôen erotikon diégema), in: Kindlers Literatur-Lexikon, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. von H. L. ARNOLD, Stuttgart-Weimar (Verlag J.B. Metzler) 2009.

¹³ E. TRAPP, Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Wien, Faszikel 9 (1989), Nr. 21439.

¹⁴ Ausgabe von E. KRIARÁS (*Βασική Βιβλιοθήκη*, 2). Athen 1955, 29-80. Die geringfügigen Unterschiede an diesen beiden Stellen gegenüber Pichards Ausgabe betreffen nur die

(Τοῦ προοιμίου πρόρρησις, ὡς ἔχει τὰ τοῦ κόσμου.
 Ἀρχόμεθα διήγησιν τινὸς πειραζομένου
 καρδιακοῦ καὶ πρακτικοῦ καὶ πολυαγαπημένου.)

	Λύπης ἀμέτοχον οὐδὲν τῶν πολιτευομένων	→ Ο ο·
5	καὶ <u>πραττομένων</u> περι γῆν καὶ τῶν ἐνεργουμένων.	Α α Ν ν
	Χαρὰ καὶ λύπη σύμμεικτα, ἀλλὰ καὶ κεκραμένα·	-
	οὐδὲν γὰρ λείπει τὸ καλὸν καὶ τὸ τερπνὸν ἐκ λύπης,	Δ
	ὥσπερ οὐδ' ἀπὸ τῆς χαρᾶς τὸ λυπηρὸν <u>π</u> ολλάκις.	Ρ ρ Ο ο
	Πρὸς δόξαν, πρὸς λαμπρότητα, πρὸς τε τιμὴν καὶ πλοῦτον,	Ν ν Ι ι
10	πρὸς <u>κ</u> άλλος καὶ πρὸς φρόνησιν, πρὸς γνῶσιν, πρὸς ἀνδρείαν,	Κ κ Ο ο Σ σ· Ο
	πρὸς ἔρωτα, πρὸς καλλονήν, πρὸς εἶδος εὐπρεπείας,	ο· Δ
	ἅπερ προσφέρουσιν χαρὰν ἐνήδονον καὶ τέρψιν,	δ Ο ο
	ἐν τούτοις ἴδης κίνδυνον, μέσον τούτοις καὶ ψόγον,	Υ υ Κ
	ἐλάττωμα καὶ πρόσκρουμα, τὰ προξενούντα λύπην,	κ Α α
15	εἰ μὴ καὶ μόνον <u>σ</u> τέρησιν τῶν <u>π</u> οθουμένων εἴπης.	Σ σ· Ο ο· Π
	<u>Π</u> όθος γὰρ πόθου στερηθεὶς ὑπομονὴν οὐκ ἔχει,	π Α
	τῶν δ' <u>ἄ</u> λλων ἔχει μέριμναν, ἂν εἴποις, οὐδεμίαν.	α Λ λ Α α Ι ι Ο
	Ὡς γὰρ ἐνστάζει χάριτας ἔρωσ ἐν ἄλλοις πᾶσιν,	ο
	οὕτως ἐν μόνῳ χωρισμῷ γέμει <u>π</u> ολλὰς πικρίας.	Λ λ
20	<u>Ὅ</u> μως ἂν ἴδης τὴν γραφὴν καὶ τὰ <u>τ</u> οῦ στίχου μάθης,	Ο ο
	ἔργοις γνωρίσης ἔρωτος γλυκόπικρας ὀδύνας.	Γ γ Ο ο Σ σ·
	Τοῦτο γὰρ φύσις ἔρωτος: τὸ <u>σ</u> ύμμεικτα γλυκαίνειν.	Σ σ Ο ο Υ υ.

(Ἄλλ' ἐπὶ τὸ προκείμενον ὁ λόγος ἀνακτέος.¹⁵
 Ἀρχὴ τῆς ὑποθέσεως λοιπὸν καὶ τῶν ἐνταῦθα:)

...

Die Vv. 4-22 ergeben also als Kryptosphragis Ὁ Ἀνδρόνικος ὁ Δούκας ὁ Πα-
 λαιολόγος σου. Sehen wir aber auch auf das Ende des Romans:

	Ἀὐτὸν δὲ τὸν <u>Κ</u> αλλιμάχον τὰ σίδηρα λυτρώσας	→ Ο ο· Α α Ν
	ἐλεύθερον παρέδωκεν τοῦτον τῇ Χρυσορρόῃ,	ν Δ
	κατελέσας, ὡς δοκεῖ, τοὺς πικρασμοὺς τῆς Τύχης.	δ Ρ
2595	Καὶ φιλοφρονησάμενος αὐτοὺς οὐκ ἀγαξίως	ρ Ο ο Ν

Interpunktion sowie die Betonung von *γλυκόπικρας* bzw. -άς in Vers 21.

¹⁵ Den auf S. 29 ausgefallenen V. 23 hat Kriarás am Ende des Buches nachgetragen („Πα-
 ροράματα“, S. 283).– Ich verstehe das „ἀνακτέον“ der Ausgaben nicht.

μοῖραν τινὰ στρατηγικὴν ὀρίζει τοῦ φουσάτου	ν Ι ι Κ
τὸ νὰ τοὺς ἀποσώσουσιν ἔνθα καὶ βουλευθῶσιν.	κ Ο
Τὴν εἰς τὸ δρακοντόκαστρον λοιπὸν ὁδὸν κρατοῦσι,	ο Σ ς
ἠδονικὰ τὴν τρέχουσιν καὶ μετ' ἐλευθερίας,	Ο ο· Κ
2600 μετὰ γλυκύτητος πολλῆς, μετὰ χαρᾶς μεγάλης.	κ Ο ο Μ μ
Ἴδου καὶ τοῦτο φθάουσιν· καὶ πάλιν εὐφροσύνης	Ν ν Η
ἄρρητου καὶ γλυκύτητος ἴσχυος κατατρυφῶσιν	η Ν ν
καὶ μὲ χαρίτων τοῦ Θεοῦ, αὐτοῦ τοῦ λυτρωτοῦ μας,	Ο ο Σ
εὐρέθησαν εἰς τὴν χαρὰν καὶ τὸ καλὸν τὸ πρῶτον,	ς· Σ
2605 ἀπαλλαχθέντες τοῦ κακοῦ καὶ τῆς πικρᾶς ὁδύνης.	ς Ο ο Υ υ.

(Καὶ τέλος εἴληφεν λοιπὸν τὸ νῦν παρὸν βιβλίον
μετὰ θελήσεως Χριστοῦ, Θεοῦ τοῦ λυτρωτοῦ μας.

ΑΜΗΝ)

Die Einleitung der Verse 1-3 ist sehr wahrscheinlich späterer Zusatz, und allgemeine religiöse Schlussformeln (hier in den Versen 2606/07) werden gewöhnlich nicht in Kryptosphragiden aufgenommen, so dass man in diesen fünf Versen nicht nach Teilen einer solchen zu suchen braucht. Die Anfangverse 4-22 liefern uns aber die Kryptosphragis Ὁ Ἀνδρόνικος ὁ Δούκας ὁ Παλαιολόγος σου, die Schlussverse 2592-2605 sozusagen als Ergänzung dazu Ὁ Ἀνδρόνικος ὁ Κομνηνός σου. (Aus Vers 2605 könnte man auch *σας* herauslesen.) Vor 2592 ist zwar kein so starker Einschnitt im Text vorhanden wie etwa nach Vers 22, aber vielleicht darf man die beiden Eigennamen *Καλλιμάχος* und *Χρυσορρόη* in 2592/93 als „Signalwörter“ ansehen, ähnlich wie das doppelte Appellativum *ὄνομα* in M. Limenitēs' *Hálōsis*, Vers 1019 (s.o.). Auf den ersten Blick mag die Wiederholung des Taufnamens überraschen, aber ich halte für möglich, dass der Prinz dieses Namenselement deswegen auch gegen Ende des Romans untergebracht hat, um einem „lecteur suffisant / επαρκῆς αναγνώστης“, der nicht schon am Beginn versucht hätte, den Verfasser herauszufinden, klarzumachen, um welchen der vielen Κομνηνόβλαστοι es sich handelt – und den Hinweis auf seine Verwandtschaft mit der Komnenendynastie wollte der Prinz gewiss nicht missen. Man könnte sich allerdings fragen, warum der Autor, obwohl er damit kokettiert, sowohl Palaiologe als Dukas als Komnene zu sein, nicht auch noch die beiden weiteren Familien des Hochadels in seinen Kryptosphragiden unterbringt, mit denen er ebenfalls verwandt war, die der Angeloi und der Vranaden. Dazu seien folgende – zugegebenermaßen recht spekulative – Überlegungen angestellt: Die Βρανάδες-Familie seiner Mutter war zwar mächtig und einflussreich, aber nicht kaiserlich – so mochte ihr Name ihm entbehrlich erschei-

nen. Und ein *ὁ Ἄγγελός σου wäre sehr unangebracht gewesen, da Übelwollende es mit dem *Engel* der religiösen Sphäre (eventuell dem *Todesengel*, vgl. etwa Man. Limenítēs, Θανατικὸν τῆς Πόδου 342) oder gar dem des *erotischen Bereichs* hätten identifizieren, d.h. mit einer solchen Kryptosphragis ihren Spott treiben können.

Wenn wir nur *kürzere* Abschnitte am Anfang oder/und Schluss des Romans auf Kryptosphragiden hin überprüfen wollten, wäre freilich nicht ausgeschlossen, dass sich scheinbar auch andere Namen ergäben. Ein sehr erfahrener ὁμοτέχνος wies mich freundlich darauf hin, dass man aus den Versen 4-8 und 2601-05 auch ein Ἰωάννης herauslesen könne. Dem wäre jedoch entgegenzuhalten, dass nach V. 8 kein Sinneinschnitt vorliegt und dass mit V. 2605 eine solche Kryptosphragis nicht vollendet würde, da am Ende dieses Verses das für Ἰωάννης nötige zweite Sigma fehlt. Man erkennt hieraus die Bedeutung des Nachweises wahrscheinlicher *Textabschnitte* für das Aufspüren von Kryptosphragiden. Natürlich ließen sich viele andere Namen, z.B. ein (ὁ) Χρυσοβέργης, überhaupt nicht herauslesen.

Ich hoffe, plausibel gemacht zu haben, dass das neue textimmanente Hilfsmittel der Kryptosphragis, welches in vielen antiken und mittelalterlichen sowie venezianerzeitlichen kretischen griechischen Dichtungen festgestellt werden konnte, auch das Problem der Verfasserschaft von *Kallímachos und Chrysorrhōē* in Emidio Martinis Sinne zu lösen geholfen hat: Autor des Romans war tatsächlich Prinz Andrónikos Palaiológos Komnēnós Dúkas (Vranàs Ángelos).

Hamburg

ABSTRACT

The author of this paper examines the validity of Emidio Martini's old assumption (1896/1900) that Andronicus (Comnenus Ducas) Palaeologus, who lived in the first half of the 14th century, was the author of the verse romance Callimachus and Chrysorrhoe. Methodologically, the author employs the "cryptosphragis" system, which he discovered several years ago. He finds out that at the beginning and the end of this romance there exist the following relevant cryptosphragides: at vv. 4-22 Ο ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΣ Ο ΔΟΥΚΑΣ Ο ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΟΣ ΣΟΥ, and at vv. 2592-2605 Ο ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΣ Ο ΚΟΜΝΗΝΟΣ ΣΟΥ.